

Rückblick (und Ausblick)

Festival „Leipzig denkt: Alarm und Utopie“ 5.-8. Oktober 2022

& Projekt „Was wäre wenn...? – Leipzig philosophiert mit Kindern und Jugendlichen“



Leipzig denkt ist ein spartenübergreifendes interdisziplinäres Denk-Gesprächs-Kunst-Festival.

In einer Zeit zunehmender gesellschaftlicher Zerrissenheit, Sprachlosigkeit und Bubble-isierung kreiert und erprobt *Leipzig denkt* in unterschiedlichen choreografischen Settings Räume für das gemeinsame öffentliche Miteinander-Denken und -Sprechen – über zentrale gesellschaftliche Fragen: über unser Ich, unser Wir und unsere Weltverhältnisse. Das Festival verknüpft und mixt dazu auf einzigartige Weise Elemente, Impulse und Gesprächsdramaturgien aus dem Theater und den Künsten mit solchen aus der Philosophie und den Geistes- und Sozialwissenschaften. Und es verknüpft auch die unterschiedlichsten Denk-Orte der Stadt – von Kulturzentren und Theatern über den öffentlichen Raum bis hin zur Universität.

Die erste Ausgabe des Festivals fand unter dem Titel „**Leipzig denkt: Alarm und Utopie**“ vom 5. bis 8. Oktober 2022 in Leipzig statt und hatte mehr als 1000 Besucher*innen.

Konkret umfasste das Programm u.a.: die Eröffnungsveranstaltung „Alarm und Utopie – Was ist uns jetzt noch möglich?“ im Paulinum der Universität (u.a. mit Svenja Flaßpöhler und Clemens Meyer), inszenierte Denk-Spiel-Foren zu gesellschaftlich umstrittenen Themen – unter anderem mit Hartmut Rosa – (im LOFFT – DAS THEATER und in der Schaubühne Lindenfels), das Projekt „Streetphilosophy“ (auf dem Kurt-Masur-Platz) mit Studierenden der Leipziger Universität, Philosophische Speeddatings (in der Moritzbastei), Streitgespräche und Salons (u.a. im Literaturhaus Leipzig, im Zeitgeschichtlichen Forum und im Budde-Haus), ein Café der toten Philosophen (Schaubühne Lindenfels), Performances und Gesprächsinstallationen, einen Philosophie-Walk durch Leipzig, philosophische und künstlerische Workshops sowie am Abschlussabend die Lange Nacht der Utopien (in der Moritzbastei) mit unterschiedlichen Formaten wie einem Utopie-Slam und einem Utopie-Debating. (Das gesamte Programm und Informationen zu den Akteur*innen sind unter www.leipzig-denkt.de einsehbar.)

Organisiert wurde das Festival vom Transformatorenwerk Leipzig e.V. zusammen mit dem Expedition Philosophie e.V. und der Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis (IGPP). Die jeweiligen Veranstaltungsorte waren zugleich Kooperationspartner des Festivals – ebenso wie die Universität Leipzig (Bereich *studium universale* und Institut für Philosophie), das Theater der Versammlung/Zentrum für Performance Studies (Uni Bremen), der Debattierklub Leipzig und Livelyrix e.V. Das Festival wurde gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung, der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, dem Sächsischen Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung, der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius.

Medienresonanz: Das Festival „Leipzig denkt“, wie auch das Kinder- und Jugendprojekt „Was wäre wenn...?“ hatten lokal und auch regional eine recht starke Medienpräsenz. Es gab zwei große Artikel in der Leipziger Volkszeitung sowie im Leipziger Stadtmagazin KREUZER. Besonders intensive hat der Radiosender MDR-Kultur das Festival mit unterschiedlichen Sendeformaten begleitet: von kürzeren und längeren Interviews mit einzelnen Festivalakteur*innen über verschiedenste Berichte und Reportagen bis hin zum Mitschnitt und der Ausstrahlung einer Festivalveranstaltung. (Eine **detaillierte Übersicht** der einzelnen Medienbeiträge und Kopien der Presseartikel befinden sich **im ANHANG unten**.)

Besucherresonanz: Insgesamt hatte das Festival mehr als 1000 Besucher*innen. Diese Zahl setzte sich wie folgt zusammen: Etwas mehr als 600 Besucher*innen waren bei den kostenpflichtigen Veranstaltungen des Festivals zugegen. Dazu kamen noch einmal 200-300 Besucher*innen bei den nicht-kostenpflichtigen Veranstaltungen des Kern-Festivals (etwa bei den Projekten „Streetphilosophy“ und „The Philosopher is present“ auf dem Platz vor der Moritzbastei, bei den Philosophischen Salons und den Philosophischen Speeddatings in der Moritzbastei vom 6.-8.10.2022). Dazu kamen noch einmal ca. 200 Besucher*innen bei den in das Festival einbezogenen separaten Zusatzveranstaltungen anderer Akteure/Veranstalter: dem Thomasius-Club, dem Café der toten Philosophen, einer Performance im Budde-Haus, einer Leseperformance von Studierenden im Literaturinstitut.

Dokumentation: Audio- und Videodokumentationen zum Festival „Leipzig denkt: Alarm und Utopie“ zum Festival gibt es auf <https://www.leipzig-denkt.de/dokumentation.html>. Unter anderem wurden drei große Festivalveranstaltungen gestreamt und mitgeschnitten und können dauerhaft via Youtube-Kanal geschaut werden. Außerdem gibt es auf der Festivalwebsite Links zu den Podcasts, die zum Festival entstanden sind. (Eine **detaillierte Übersicht** befindet sich **im ANHANG unten**.)

Inhaltliches Resümee der Veranstalter und Feedback: Das Festival „Leipzig denkt“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, neue Formate des Miteinander-Sprechens und -Denkens über gesellschaftlich relevante Themen zu erproben. Dieses Experimentieren mit neuen Formaten ist tatsächlich insgesamt bei den meisten Festivalveranstaltungen sehr gelungen. Dies zeigte auch das Feedback von Seiten der Besucher*innen, Akteur*innen, Mitveranstalter*innen und Förderer. Besucher*innen und Akteur*innen sind auf sehr aktive Weise mit- und untereinander ins Gespräch gekommen. In Bezug auf Innovativität und Qualität lassen sich hier exemplarisch zwei Projekte hervorheben: zum einen die vom Theater der Versammlung/Universität Bremen kreierte beiden FOREN/DENKSPIELRÄUME: "Lebensformen - an was orientieren wir uns?" (mit Hartmut Rosa, Wilhelm Schmid, Ute Gahlings und Dominik Erhard) im LOFFT bzw. "Gesellschaftliche Zerrissenheit, Widerstreit und Bubble-Gymnastiken" (mit Frank Richter, Lisz Hirn, Astrid Lorenz, Tobias Prüwer, Eva Maria Gauß, Cornelia Mooslechner-Brüll) in der Schaubühne Lindenfels. Bei diesen Foren wurden die eingeladenen Philosoph*innen und Sozialwissenschaftler*innen auf der Bühne in theatralen Settings miteinander und mit dem Publikum ins denkerische Gespräch versetzt, und auch das Publikum hatte die Möglichkeit, sich in kleineren Gruppen untereinander auszutauschen und zu dem von den Expert*innen Gesagten zu positionieren. (Die beiden Veranstaltungen sind in voller Länge auf Youtube anzuschauen.) Zum anderen ist das Projekt „Streetphilosophy“ zu nennen, bei dem Philosophie-Studierende (die meisten davon von der Universität Leipzig) drei Tage lang auf dem Kurt-Masur-Platz (vor der Moritzbastei) mit Passanten über philosophische und gesellschaftliche Themen ins Gespräch kamen. Dieses Angebot wurde von den Leipziger*innen sehr gut angenommen. Für die Studierenden waren die drei Tage „Streetphilosophy“ eine sehr inspirierende Erfahrung, wie sie bei der Festivalabschlussveranstaltung und bei der Auswertung ausdrücklich betonten.

„Was wäre wenn...?“ – Leipzig philosophiert mit Kindern und Jugendlichen:

Verbunden mit dem Festival feierte am 6. und 7. Oktober 2022 auch das Projekt „Was wäre wenn...?“ – **Leipzig philosophiert mit Kindern und Jugendlichen** seine Premiere: Kinder, Jugendliche und Schulklassen hatten die Möglichkeit, an außergewöhnlichen Orten der Stadt ins freie kreative Denken und den geistigen Austausch zu kommen: in der Stadtbibliothek, der Volkshochschule, der Universität, im Literaturhaus, im LOFFT – DAS THEATER, im Budde-Haus oder im Park. Für Lehrer*innen und andere Erwachsene, die das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen kennenlernen wollten, gab es Workshops und separate Foren. (Programm unter: www.leipzig-denkt.de/was-ware-wenn) Initiiert wurde das Projekt „Was wäre wenn...?“ ebenfalls vom Transformatorenwerk Leipzig e.V. in Kooperation mit dem Expedition Philosophie e.V. und der Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis (IGPP). Das Projekt wurde gefördert von der Dachstiftung für individuelles Schenken des GLS Treuhand e. V., der Deutschen Gesellschaft für Philosophie e. V., der Stadt Leipzig und ebenfalls von der Bundeszentrale für

politische Bildung. Die inhaltlichen Angebote durch die Expert*innen des Philosophierens mit Kindern und Jugendlichen, die aus ganz Deutschland kamen, waren auf einem guten bis sehr gutem Niveau. Was die Besucherzahlen angeht, so waren sie bei den einzelnen Veranstaltungen unterschiedlich. Für die allermeisten der Angebote für Schulklassen gab es rechtzeitig konkrete Anmeldungen, um sie mit diesen durchführen zu können – nur einige wenige der ursprünglich geplanten Angebote mussten storniert werden. Für die Zukunft ist vorgesehen, den Kontakt insbesondere zu Schulen und Lehrer*innen im Vorfeld zu intensivieren.

Ausblick: Fortsetzung von „Leipzig denkt“ und von „Was wäre wenn...?“ 2023/2024:

Die Fortsetzung des Festival *„Leipzig denkt“* ist in zweijährigem Rhythmus geplant. Die nächste Ausgabe soll entsprechend Anfang Oktober 2024 stattfinden. Vorgespräche laufen bereits.

Das Projekt *„Was wäre wenn...?“ – Leipzig philosophiert mit Kindern und Jugendlichen* soll dagegen sogar jährlich in Leipzig (und perspektivisch auch im Umland) stattfinden. Für 2023 ist das Projekt am 16. und 17. November vorgesehen. Die konkrete Planung läuft bereits.

ANHANG (auf den folgenden Seiten):

- **Presse- und Medienresonanz**
- **Fotodokumentation**
- **Audio- und Videodokumentation**

ANHANG:

Presse- und Medienresonanz zum Festival „Leipzig denkt: Alarm und Utopie“

und zum damit verbundenen Projekt „*Was wäre wenn...? – Leipzig philosophiert mit Kindern und Jugendlichen*“

Presseartikel:

- **Journal für Philosophie "weiter denken."** des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover Ausgabe 1/2022: Vorbericht über das Festival "Leipzig denkt" - Der Artikel ist auch online verfügbar: https://weiter-denken-journal.de/fruehjahr_2022_konservatismus/Leipzig_denkt.php
- **Leipziger Volkszeitung** (19.9.2022): Philosophieren mit Kindern - Beitrag mit der Kuratorin Dr. Svantje Guinebert über das mit dem Festival verbundene Kinder- und Jugend-Projekt „Was wäre wenn – Leipzig philosophiert mit Kindern und Jugendlichen“ (Artikel siehe Anhang unten)
- **Stadtmagazin „KREUZER“ Leipzig** (Oktoberausgabe 2022): Interview mit Festivalkuratoren (Artikel siehe Anhang unten) und online veröffentlicht hier: <https://kreuzer-leipzig.de/2022/10/06/denken-ist-immer-systemrelevant>
- **Leipziger Volkszeitung** (5.10.2022): ausführlicher Beitrag zur Eröffnung in der LVZ /Gespräch mit Festivalkuratoren (Artikel siehe Anhang unten)

Radiobeiträge:

- 17.9.2022: MDR Kultur, Sendung „MDR Kultur trifft“ – einstündiges Gespräch mit Festivalkurator Dr. Jirko Krauß: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/trifft/podcast-trifft-jirko-kraus-leipzig-philosophie-festival100.html>
- 3.10.2022: Radio Blau / Leipzig - 20-minütiges Interview mit Festivalkurator Dr. Rainer Totzke
- 4.10.2022: Radio Corax Halle – 20-minütiges Interview mit Festivalkurator Rainer Totzke
- 5.10.2022: MDR-Kultur Morgenmagazin: 7-min-Interview mit Festivalkurator Rainer Totzke
- 6.10.2022: MDR Sachsen (Radio) – Interview mit Jirko Krauß
- 7.10.2022: MDR Kultur - Beitrag zum Studierenden-Projekt „Streetphilosophy“ des Festivals
- 7.10.2022: MDR Kultur – Beitrag zu „Philosophieren mit Kindern“
- 18.10.2022: MDR-Kultur –Sendungsformat „Werkstatt“ Sendung des Mitschnitts der Festivalveranstaltung „Literatur und Provinz - Für wen schreiben wir?“ : <https://www.mdr.de/kultur/radio/jpg/sendung-795330.html>

Online-Portale:

- „Leipzig leben“: ausführlicher Vorbericht zum Festival: <https://www.leipzig-leben.de/leipzig-denkt/>

Choreografie des Denkens

Heute beginnt das Philosophie-Festival „Leipzig denkt. Alarm und Utopie“. Bis Samstag findet es mit Literatur, Theater und Performances statt, es gibt Workshops, Denkforen und Salons.

Von Steffen Georgi

Den Stadtraum als Denk-Raum verstehen und dort die alte, urdemokratische und momentan ja etwas angeschlagene Kulturtechnik des Miteinander-Sprechens (das ein Miteinander-Streiten einbezieht) beleben. Stand-Punkte in Bewegung bringen, indem man die Stadt „ins Denken“ bringt. Es hat durchaus utopischen Ehrgeiz, was von heute bis Samstag mit „Leipzig denkt. Alarm und Utopie“ versucht wird. Einem „spartenübergreifenden interdisziplinären Denk-Gesprächs-Kunst-Festival“, das an verschiedenen Orten der Stadt und in verschiedensten Formaten das Denken, Philosophieren und Diskutieren versucht.

Wobei die Festival-Initiatoren Rainer Totzke und Jirko Krauß im Gespräch schon zu Beginn klar machen, dass der Slogan „Leipzig denkt“ nicht suggerieren soll, dass in der Stadt sonst nicht gedacht würde. Aber: „Es geht uns um ein etwas anderes Denken. Es geht um das Denken, das wir meinen.“ Aber was genau meint das nun wieder?

Eine Prämisse des Festivals sei, so Totzke, „Differenzen hervorzuheben, Begegnung zu induzieren“. Totzke ist Philosoph und zudem unter dem Pseudonym Kurt Mondaugen ein nicht nur, aber gerade auch in Leipzig einschlägig bekannter Autor und Sprachperformer, der schon einige Erfahrungen als Festivalorganisator und Kurator aufzuweisen hat. Über die verteuert auch Jirko Krauß, ebenfalls Philosoph und als solcher seit 2012 als philosophischer Praktiker und Mediator tätig. Womit Totzke und Krauß sowohl die institutionellen und akademischen Kontexte gut kennen – aber eben auch die mannigfaltigen Denk-Optionen, die sich abseits davon bieten. Was auch deutlich wird, wenn im Zusammenhang mit der konzeptuellen Ausrichtung von „Leipzig denkt“ Totzke und Krauß immer wieder Begriffe wie „Gesprächschoreografie“ oder „choreografische Settings“ benutzen. Was lässt sich darunter verstehen?

„Das meint grundlegend erst einmal eine Art erweiterter Dramaturgie“, erklärt Krauß, „Es geht in dem Festival ja darum, dass Räume geöffnet werden. Das ist natürlich einerseits eine Metapher. Gilt aber auch ganz konkret: Wie bezieht man einen Raum, einen Ort ein? Wie wirkt er sich auf das Denken aus? Beengt er es, lenkt er es? Ist er Schutzraum, ein offener oder ge-



Denker hinter „Leipzig denkt“: Rainer Totzke alias Kurt Mondaugen (l.) und Jirko Krauß.

FOTO: ANDRÉ KEMPNER

schlossener Raum? Und: Wie stellt man in diesem Raum zum Beispiel Stühle auf – also platziert und positioniert man sich zueinander? Oder sollte man statt zu sitzen, sich vielleicht doch lieber bewegen beim Denken und Diskutieren? Auch hier im metaphorischen, wie auch Wortsinne: Durch den Raum bewegen.“

Der Gedanke der Choreografie, führt Krauß weiter aus, ergab sich dabei aus einem Grundproblem unserer Gegenwart: „Dem starren Festhalten an statischen Positionen, der Zementierung von Positionen“. Was mit diesem Festival versucht werden soll, ist das Gegenteil davon – und darin im Grunde etwas Simple und zugleich komplex Philosophisches: „Es geht“, sagt Totzke, „um den einen Schritt zurück oder zur Seite. Es geht um das spielerische auf Andere und Anderes Einlassen.“ Und Krauß fügt hinzu: „Es geht um den Versuch, aus der eigenen Rolle zu treten oder auch mal aus der Rolle zu tanzen – aber das natürlich immer, ohne aus der Rolle zu fallen.“

Termine

„Leipzig denkt“ wird heute um 19 Uhr unter dem Motto „Was ist uns jetzt noch möglich – Alarm und Utopie?“ im Paulinum eröffnet, u.a. mit Alice Lagaay, Svenja Flaßpöhler, Clemens Meyer, Ole Horn (Fridays for Future) und Katharina Oguntsoye.

Heute, 20 Uhr, Thomasius-Club: Sandra Meireis spricht über ihr Buch „Mikro-Utopien der Architektur“; Café Alibi in der Bibliotheca Albertina; Beethovenstr. 6.

Das komplette Programm, Karten unter: www.leipzig-denkt.de

Dafür schafft „Leipzig denkt“ eine ganze Reihe von Möglichkeiten, Rahmen, Formaten: Zwischen der heutigen Eröffnungs-Diskussionsrunde, die sich im Paulinum der Frage „Was ist jetzt noch möglich?“ widmet, und dem Finale mit der „Langen Nacht der Utopien“ am Samstag in der Moritzbastel, platzieren sich Veranstaltungen zwischen Literatur, Theater und Performance, Workshops, Denkforen und Salons. Es gibt „Streetphilosophy“-Angebote vor und „Philosophische Speeddatings“ in der Moritzbastel. Es gibt unter dem Titel „Alle kaulen alle“ performative Gedanken-Spiele zur Demokratie oder mit „Absolut alles über Kreativität“ eine philosophische Salonabend-Show (beides im Loft). Es gibt unter dem Titel „Ich steh auf und setz mich wieder hin“ sogenannte „Feste des Handelns“ zu feiern (Schaubühne Lindenfels) und „Übungen in Antiprojekten und Ressentimentalität“ im Haus des Buches zu absolvieren. Es gibt vielfältige Workshops („Philosophieren

mit Kindern und Jugendlichen“, „Selbsttransformationen“). Zudem haben sich illustre Gästen angesagt: Autorinnen und Autoren (Kerstin Preiwuß, Clemens Meyer, Steffen Mensching) versuchen sich ebenso wie die Philosophinnen Rahel Jaeggi und Svenja Flaßpöhler oder der Soziologe Hartmut Rosa am Denken.

Wie gesagt: Ein ehrgeiziges Festival. Und eine Verrücktheit vielleicht auch darin, wie es unbeirrt auf eine doch scheinbar so desolante Kulturtechnik vertraut. Aber wie sagt Totzke lachend: „Das ganze Festival ist ein Experiment – wir garantieren für nichts.“ Und Krauß: „Ich würde es als ein In-die-Erfahrung-Kommen beschreiben.“

Was immer diese Erfahrung am Ende sein, welches Ergebnis das Experiment mit sich bringen wird – eines ist jetzt schon sicher: „Leipzig denkt. Alarm und Utopie“ ist ein engagierter Versuch, mehr Denken zu wagen. Und was das für das Wagnis Demokratie bedeutet, ist nicht zu überschätzen.



Zwei, die in Leipzig denken: Jirko Krauß und Rainer Totzke

MAGAZIN

alle einbindet? Das Theater der Versammlung hat dafür zusammen mit uns einen ganzen Werkzeugkasten entwickelt, der uns beim Festival hilft, das Publikum in die Entwicklung philosophischer Gedanken miteinzubeziehen.

Lassen sich komplexe philosophische Themen an einem Abend denn angemessen bearbeiten?

Das ist gewissermaßen unsere Fahrt zwischen Skylla und Charybdis aus Homers »Odyssee«: Auf der einen Seite wollen wir komplexe Themen nicht allzu sehr vereinfachen, auf der anderen sollen komplexe Gedanken erfahrbar und nachvollziehbar aufgearbeitet werden. Bestimmte Festivalangebote könnte man sicher dem »Edutainment« zuordnen, was das Spielerische unserer Herangehensweise hervorhebt. Die Abendveranstaltungen im Loft und in der Schaubühne arbeiten viel mit Ideen und Methoden aus dem Theater. Im Budde-Haus wird es Diskussionsformate in Salonform geben. Der »Utopie-Slam« ist natürlich an Unterhaltungsformate der Wissensvermittlung angelehnt. Die »Streetphilosophy« auch, hier gehen Philosophie-Studierende auf Passanten auf der Straße zu. Wir möchten so viele Menschen wie möglich einladen, sich mit Philosophie zu befassen.

Neben dem Buchmesse-Slogan »Leipzig liest« scheint »Leipzig denkt« ein ebenso großes Format zu versprechen. Wird die Buchstadt Leipzig nun auch zu einer Denkstadt?

Das wäre ein geheimer Wunsch unsererseits und ist natürlich auch der Grund, warum wir diesen Titel gewählt haben. Wir tragen Philosophie in kulturelle Räume, aber auch in den Stadtraum und auf die Straßen. Wir knüpfen an die antike Philosophie an und schaffen einen realen Marktplatz, auf dem Menschen sich philosophisch austauschen können. Und das ohne Ausschlüsse und ohne Einschränkungen. Widerstrebende Positionen sollen möglichst aus ihrer jeweiligen Bubble herauskommen und sich mit dem Gegenüber konfrontieren. Das kann auch nach hinten losgehen. Unser Festival ist eben dafür ein großes Experiment.

INTERVIEW: EYCK-MARCUS WENDT

■ Leipzig denkt, 5.-8.10., verschiedene Orte, www.leipzig-denkt.de
 ■ Highlights: Utopische Festivaleröffnung, 5.10., 19 Uhr, Paulinum; Interaktives Gespräch »Plural, patent, postmigrantisch? Utopien für die Einwanderungsgesellschaft«, 6.10., 19 Uhr, Zeitgeschichtliches Forum; Lange Nacht der Utopien zum Festivalabschluss, 8.10., 19 Uhr, Moritzbastei

Transparenzhinweis:

Unser Autor Tobias Prüwer war im vergangenen Jahr an einer ersten Konzeption des Festivals beteiligt und wird Teil der Veranstaltung »Gesellschaftliche Zerrissenheit, Widerstreit und Bubble-Gymnastiken« sein (7.10., 19 Uhr, Schaubühne Lindenfels).

»Denken ist immer systemrelevant«

Organisator Rainer Totzke im Interview über die erste Ausgabe des Philosophie-Festivals Leipzig denkt

Anfang Oktober soll an unterschiedlichen Orten in Leipzig ausgiebig philosophiert werden. Das Festival Leipzig denkt will Räume schaffen, um über die Krisen unserer Zeit nachzudenken, zu diskutieren und zu streiten. Wir haben mit Organisator Dr. Rainer Totzke gesprochen. Mitorganisator Jirko Krauß, der ebenfalls dabei sein sollte, wurde in der Nacht vorm Gesprächstermin Vater – einer der ganz wenigen guten Gründe, ein Kreuzer-Interview sausen zu lassen. Glückwunsch, und los:

Wie kam es zur Festivalidee?

Ich bin schon einige Jahre im Vorstand des Vereins Expedition Philosophie, durch den ich gemeinsam mit anderen ab 2011 das Soundcheck-Philosophie-Festival veranstaltet habe. Bei der letzten Ausgabe 2019 habe ich dann Jirko kennengelernt. Wir haben beide gemerkt, dass wir an der Frage interessiert sind, wie sich eine Gesprächschoreografie für die Philosophie entwickeln lässt, die nicht von unnötigen Wissenshierarchien oder akademischem Habitus überlagert wird.

Vor dem Hintergrund von Pandemie und Krieg in der Ukraine: Ist Philosophie systemrelevant?

Für viele Menschen war und ist die Pandemie eine schreckliche Zeit. Was wir aber auch nicht vergessen dürfen, ist die Tatsache, dass sie viele Prozesse entschleunigt hat, die in unserer Gesellschaft auf Hochtouren liefen und die dementsprechend auch nicht hinterfragt wurden. Die Pandemie hat uns eher gezeigt, dass wir uns von dem instrumentellen Denken des Kapitalismus entfernen müssen, um die Krisen unserer Zeit zu bewältigen. Denken ist immer systemrelevant und gerade in der derzeitigen Situation ist es umso entschei-

dender. Weshalb unser Festival auch den Untertitel »Alarm und Utopie« trägt. Die Philosophin Hannah Arendt meinte einmal, dass es ein Innehalten braucht statt des ständigen Produzierens. Ohne gründliches Nachdenken gehen wir vielleicht sehenden Auges in die falsche Richtung.

Ist denn aber nicht gerade philosophisches Denken das Gegenteil von Handeln?

Ich glaube, dass es ein Handeln braucht, das vom Denken begleitet wird. Was könnten wir besser gebrauchen in einer Zeit ökologischer Krisen, als zu wissen, was richtig, was falsch und vor allem, was zu tun ist? Für mich bedeutet Philosophie, einen riesigen Horizont an Perspektiven einzunehmen, durchzugehen und mit anderen zu besprechen. Durch diese Perspektivübernahme, durch eine teilnehmende praktische Philosophie, durch Erfahrungen anderer Einstellungen und Lebensumstände lernen wir, besser zu urteilen. Das kann wiederum eine Anleitung für unser Handeln sein. Und das geht eben nicht allein, sondern entsteht nur im Austausch mit den Gedanken anderer.

Und doch ist unsere Vorstellung von einem philosophischen Seminar die eines meist weißen, männlichen Intellektuellen, der seine Gedanken einer Schar stiller Jünger vorträgt.

Genau solche Konzepte versuchen wir aufzubrechen. Dafür haben wir das Theater der Versammlung/Zentrum für Performance-Studies der Uni Bremen eingeladen. Seit Jahren machen die sich Gedanken, wie sich wissenschaftliche Disziplinen untereinander, interdisziplinär wahrnehmen können. Was können wir voneinander lernen, wie können wir Gräben überbrücken und eine Gesprächskultur herausbilden, die



Entspanntes Philosophieren: Céline André (links) und Svantje Guinebert mit Schülerinnen und Schülern der Pablo-Neruda-Grundschule.

FOTO: GUINEBERT

„Grandios“: Kinder philosophieren

Noch freie Plätze: Schulklassen können sich jetzt zum Festival „Leipzig denkt“ anmelden.

Von Mathias Wöbking

Was ist eigentlich Zeit? Eine philosophische Frage. „Etwas, das immer vergeht, aber trotzdem Immer da ist“, lautet eine mögliche Antwort. Zeit lässt sich auch folgendermaßen beschreiben: „Wir sind in der Vergangenheit von morgen und in der Zukunft von gestern.“ Zeit verändert Dinge. „Wenn man einen frisch gepflückten Apfel nimmt und dann die Zeit vorspült, dann wird er braun und vertaut, irgendwann löst er sich auf. Aber was das dann die Zeit?“

Die Zitate stammen von Leipziger Drittl- und Viertklässlern. „Es ist immer wieder grandios, worauf Kinder kommen und wie hartnäckig sie daran weiterarbeiten“, sagt Svantje Guinebert, Philosophie-Didaktikerin der Uni Leipzig. Wenn beim Festival „Leipzig denkt“ des Transformatorienwerks von 5. bis 8. Oktober mehr als 100 erwachsene Philosophinnen und Philosophen auf den Bühnen und in den Hörsälen der Stadt miteinander und mit dem Pub-

likum ins Gespräch kommen, wird auch ausdrücklich der Nachwuchs gefragt sein. „Ein ‚Leipzig denkt‘ ohne Kinder und Jugendliche, die mitdenken, wäre unvollständig“, findet Guinebert. Sie gehört zum Organisationsteam eines angegliederten Projekts namens „Was wäre wenn...?“ Leipzig philosophiert mit Kindern und Jugendlichen“, das am 6. und 7. Oktober stattfindet.

Die eingangs zitierten Antworten stammen aus einem Buchvorhaben, in dem sie und zwei Kolleginnen vom Philosophieren mit Kindern erzählen. Das Buch „Fragen an die Welt“ soll zum Festival erscheinen. „Bei Kindern ist das Denken noch spielerischer“, erklärt Guinebert. „Sie bohren an Punkten weiter, an denen man als Erwachsener glaubt, dass das eh nirgendwo hinführt. Wenn sie etwas wissen wollen, wollen sie es wissen.“ Ist die Zeit ein Gefäß, in dem sich das Leben abspielt? Eine Linie oder ein Kreis? Oder eine Mischung aus beidem: eine Spirale? Das waren ebenfalls Gedanken der

Kinder in der Philosophie-AG von Svantje Guinebert und Céline André an der Pablo-Neruda-Grundschule.

Die Erwachsenen philosophieren über „Alarm und Utopie“

Das Format „Was wäre wenn...?“ wird Anfang Oktober neben Präsentationen und Podiumsdiskussionen vor allem Workshops anbieten: Schülerinnen und Schülern aller Klassenstufen sollen darin ins Philosophieren kommen. Es sind noch Plätze frei, auch wenn sich bereits viele Schulklassen angemeldet haben. Das Gleiche gilt für mehrere Fortbildungsangebote an Lehrerinnen und Lehrer sowie an weitere interessierte Erwachsene. „Es ist schon eine besondere Herausforderung, mit Kindern und Jugendlichen zu philosophieren“, sagt Guinebert. „Aber wenn ihnen noch niemand abtrainiert hat, sich mit ihren Gedanken treiben zu lassen, kann das auch auf uns Erwachsene ansteckend wirken.“

Das Hauptfestival steht dieses

Jahr unter der Überschrift „Alarm und Utopie“. Guinebert findet, dass die Kleinen den Großen vor allem helfen können, das zweite Stichwort mit Leben zu füllen: „Wir Erwachsenen sind schneller beim Alarmismus, als dass wir die Utopie ernst nehmen würden.“ Zwar müsse man als Erwachsener die Gedanken der Kinder immer mal wieder kanalisieren, damit sie nicht allzu weit abdriften. Aber es sei durchaus auch das Ziel zu zeigen, dass nicht alles, was man tut, ein Ziel haben muss. „Ein tolles Denkatraining“, sagt Guinebert.

Ideen werden klarer, wenn man sie anderen erklärt

Trotz der potenziellen Ziellosigkeit erreiche man beim gemeinsamen Philosophieren elliiche Ziele, folgt sie an. Die Kinder erleben, dass Ideen klarer werden, wenn man sie ausspricht und anderen erklärt. Die Fähigkeit zuzuhören, wird trainiert. Wenn es passt, erzählt Guinebert ihnen zwar vielleicht, was Kant oder Platon dazu einfiel. „Aber nicht, da-

mit die Kinder nachher wissen, wie die Philosophen geschrieben werden und wann sie geboren sind. Sondern damit sie merken, dass es eine ganze Kulturgeschichte gibt, die sich mit solchen Fragen befasst.“ Für die meisten Kinder ist die Erfahrung neu, dass die Lehrerin oder der Lehrer die richtige Antwort nicht in der Hinterhand hält, sondern genauso auf der Suche danach ist. „Ein Aha-Moment“, so Guinebert.

Es geht um Rätsel, zu denen auch in den Schulbüchern keine eindeutigen Lösungen zum Auswendiglernen stehen. Was ist Glück? Was macht Freundschaft aus? Was ist das Nichts? Und wenn vor dem Urknall nichts war, „wie kann denn etwas aus dem Nichts plötzlich entstehen?“ Auch das ist eine der Fragen, die ein Kind in der Neruda-Schule gestellt hat – und auf die es in der Welt der Erwachsenen bislang nicht wirklich eine Antwort gibt.

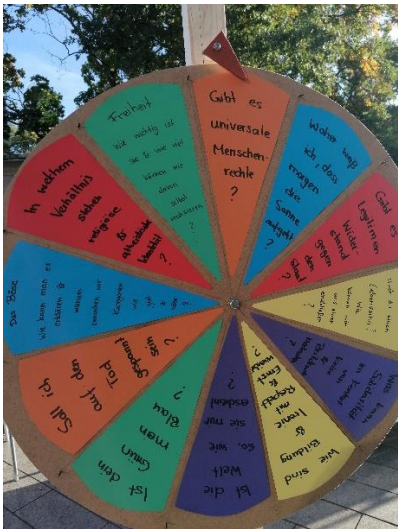
Info Anmeldung: leipzig.philosophiert@uni-leipzig.de

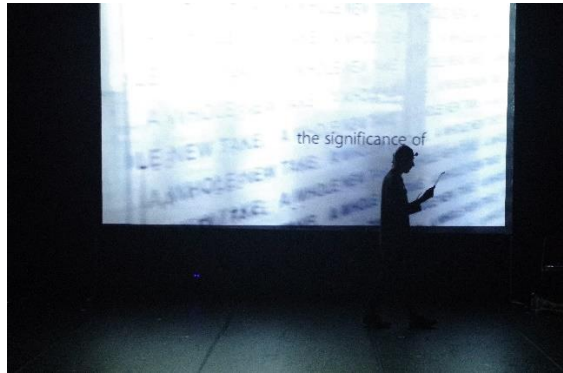
Fotodokumentation Festival „Leipzig denkt: Alarm und Utopie“







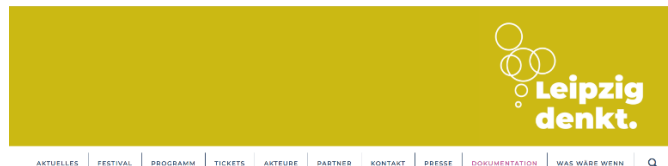




B



Audio- und Videodokumentationen zum Festival „Leipzig denkt: Alarm und Utopie“



Auf www.leipzig-denkt.de unter „Dokumentation“ gibt es:

Erstens: die Videodokumentation von drei großen Festivalveranstaltungen:

FILME

Forum/Denkspielraum vom 7. Oktober	+
Forum/Denkspielraum vom 6. Oktober	+
Festival-Eröffnung vom 5. Oktober	+

Die Mitschnitte von drei großen Festival-Veranstaltungen dauerhaft im Youtube-Kanal des Transformatorenwerkes Leipzig zu sehen!

- Festival-Eröffnung "Was ist uns jetzt noch möglich - Alarm und Utopie?" vom 5. Oktober 2022: <https://www.youtube.com/watch?v=78LYUW7uFGk>
- Forum/Denkspielraum "Lebensformen - an was orientieren wir uns?" vom 6. Oktober 2022: <https://www.youtube.com/watch?v=XwHnvi7bFFI>
- Forum/Denkspielraum "Gesellschaftliche Zerrissenheit, Widerstreit und Bubble-Gymnastiken" vom 7. Oktober 2022: <https://www.youtube.com/watch?v=3NSrZu3GmVI>

Die Mitschnitte haben aktuell insgesamt über 1000 Views.

Auf Youtube gibt es auch den **Festival-Trailer:**

https://www.youtube.com/watch?v=PsXQiLy1p_w

Zweitens: die Audio-Links zu den Podcasts, die zum Festival entstanden sind:

<https://www.leipzig-denkt.de/dokumentation.html>

PODCASTS

Veronika Reichl über Kreativität	+
MDR KULTUR Werkstatt: "Literatur und Provinz"	+
Das Theater der Versammlung über alternative Vermittlungsformate	+
Dr. Lisz Hirn über Bubbles in der Politik	+
MDR KULTUR trifft ... Jirko Krauß	+
Dr. Svantje Guinebert zu "Philosophieren mit Kindern"	+
Dr. Rainer Totzke und Dr. Jirko Krauß zum Festival	+
Thomas Gutknecht zu "Ressimentalität"	+
Dr. Jacob Schmidt zu "Achtsamkeit"	+